

Thema am Samstag: Grüße aus der Vergangenheit – Postkarten aus LU



Viele Jahrzehnte hatte der Verlag Wilhelm Maul im Hemshof seinen Sitz. Die Prinzregentenstraße diente als Ansichtskartenmotiv. In den 1920er Jahren fuhr hier die Straßenbahn. 1974 wurde die Strecke jedoch aufgegeben. Es entstand die heutige Fußgängerzone.



Von 1916 bis 1938 hatte der Postkartenverlag in diesem Haus in der Kanalstraße 16 im Hemshof seinen Sitz.



1938 erwarb Wilhelm Maul ein Anwesen in der Prinzregentenstraße 48.



Diese Ansichtskarte zeigt das Viadukt über den alten Ludwigshafener Hauptbahnhof mit Blick auf den Bahnhofsvorplatz um 1935.



Diese älteste bisher bekannte Ansichtskarte aus dem Verlag Wilhelm Maul wurde am 15. Mai 1900 von Ludwigshafen am Rhein nach Kirkel (heute Saarland) befördert.

—FOTOS (6): PRIVAT

Ansichtskarten als Grundstein für Familienunternehmen

Wilhelm Maul fing mit einem Schreibwarenladen an und gründete um die Jahrhundertwende einen Verlag – 1971 aufgelöst – Buch über Fundus

VON MANFRED SCHREINER

► Sammlern von Ansichtskarten ist der Regio ist der „Kunstverlag Wilhelm Maul“ wohl bekannt. Um 1900 brachte der Ludwigshafener Schreibwarenhändler seine ersten Karten auf den Markt. Das war damals eine weitläufige Geschäftsidee und ist umso bemerkenswerter, da Wilhelm Maul weder Drucker noch Fotograf war und auch keinen anderen grafischen Beruf erlernt hatte. Einer Unternehmerfamilie entstammte er ebenfalls nicht. Trotzdem erkannte der junge Unternehmer die Chancen, die das Ansichtskartengeschäft damals bot und er nutzte sie erfolgreich.

Karl Wilhelm Maul erblickte am 17. Dezember 1870 in Gommern bei Dresden das Licht der Welt. Er war das zweite Kind einer Landarbeiterfamilie. Die Gründe, wieso der gelernte Schlosser Anfang 1895 nach Ludwigshafen am Rhein übersiedelte, sind nicht bekannt. Allerdings gibt es begründete Vermutungen.

Am 10. Mai 1895 wurde unter der laufenden Nummer 145 ins Gewereregister der Stadt Ludwigshafen die „Schreibwarenmaterialienhandlung etc.“ von Wilhelm Maul in der Oggersheimer Straße 3 eingetragen. In der Rubrik „Angabe der äußeren Betriebsmerkmale“ ist vermerkt: „Am 17. Januar laufenden Jahres von Josef Huber unverändert übernommen“. Huber (1860-1940) war zu jener Zeit ein bekannter Sozialdemokrat in der Stadt, 1899 wurde er Mitglied des bayerischen Landtages und zehn Jahre später sogar Reichstagsabgeordneter. Während seiner Wanderschaft in den

1890er Jahren hatte sich der Schriftsetzergeselle als sozialdemokratischer Versammlungsredner auch in Sachsen aufgehalten. Möglicherweise hatte er dabei Wilhelm Maul kennengelernt und ihn später nach Ludwigshafen geholt. Maul war oder wurde ebenfalls Mitglied der SPD und als Sozialdemokrat von 1910 bis 1920 Mitglied des Ludwigshafener Stadtrates. Diese Hinweise stützen die Vermutung, dass Wilhelm Maul also nach Ludwigshafen kam, um die Schreibwarenhandlung von Josef Huber zu übernehmen, der selbst eine Druckerei gründete.

Fast zwei Jahre nach der Geschäftsübernahme, am 11. Dezember 1896, stellte Wilhelm Maul das „Gesuch um Aufnahme in den bayerischen Staatsverband“. Der Antrag galt zugleich für seine Ehefrau Sidonie Alma Maul (geborene Worm, 1872-1923). Das Paar hatte 1892 geheiratet. Im gleichen Jahr wurde der erste Sohn Wilhelm Richard Alfred Maul geboren (gestorben 1970). Der „Act des Bürgermeistersamt“ des Ludwigshafener Geschäfts abhängig machten; denn erst vier Jahre nach dem Erstgeborenen bekamen sie 1896 ein zweites Kind, drei weitere folgten erst 1905 bis 1908. Das Paar hatte drei Töchter und zwei Söhne. Als Wilhelm Maul 1895 die Schreibwarenhandlung von Josef Huber übernahm, ahnte er wahrscheinlich selbst nicht, dass sich daraus in den folgenden Jahrzehnten ein prosperierendes Unternehmen entwickeln würde. Für

ter Kundschaft. Nach dem gewonnenen Gesamteindruck ist nicht zu erwarten, dass Gesuchsteller eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln notwendig haben wird.“ Folglich stimmte der Stadtrat dem Antrag zu.

Erfolgreicher Geschäftsmann

Wilhelm Maul war ein erfolgreicher Geschäftsmann. Schon zwei Monate nach der Übernahme Straße, Nummer 65, im damaligen Schulviertel also, eine Filiale. „Ohne Gehilfe, beide Geschäfte werden von mir und meiner Ehefrau besorgt“, gab Maul im Gewerbeverzeichnis an. Vieles spricht dafür, dass die Eheleute die Familienplanung von der Entwicklung ihres Geschäfts abhängig machten; denn erst vier Jahre nach dem Erstgeborenen bekamen sie 1896 ein zweites Kind, drei weitere folgten erst 1905 bis 1908. Das Paar hatte drei Töchter und zwei Söhne.

Als Wilhelm Maul 1895 die Schreibwarenhandlung von Josef Huber übernahm, ahnte er wahrscheinlich selbst nicht, dass sich daraus in den folgenden Jahrzehnten ein prosperierendes Unternehmen entwickeln würde. Für



Wilhelm Maul (1870-1945)

die gute Entwicklung der Firma und das stetige Wachstum sprechen auch die zunächst schnell wechselnden Adressen innerhalb Ludwigshafens bis 1916. Über 20 Jahre, bis 1938, war schließlich der Firmensitz in der Kanalstraße 16. Dann erwarb Wilhelm Maul für die beachtliche Summe von 50.000 Goldmark das frühere Bankgebäude in der Prinzregentenstraße 48.

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges kam der Geschäftsbetrieb allmählich zum Erliegen. Die Söhne und der Schwiegersohn Wilhelm Mauls waren zum Militärdienst eingezogen, Papier war rationiert. Im Herbst 1944 reiste Wilhelm Maul in seine alte sächsische Heimat, wo er schwer erkrankte. Die Rückkehr des Patienten nach Ludwigshafen war unter den Umständen des Krieges nicht möglich. Er starb am 12. April 1945 in Löbau, wo er auch beerdigt wurde. Erst nach dem Krieg konnte das Geschäft weitergeführt werden. Nach dem Tod des Vaters übernahm der älteste Sohn Alfred Maul die Leitung. Schon bald arbeiteten in dem Unternehmen wieder eine ganze Reihe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit Mitte der 50er Jahre firmierte es unter „Wilhelm Maul KG“. 76 Jahre lang hatte das traditionsreiche Familienunternehmen existiert, als es nach dem zwischenzeitlichen Tod einiger Gesellschafter und Neuorientierung der in der Firma mitarbeitenden Familienmitglieder 1971 aufgelöst wurde. Geblieben sind eine ungezählte Menge Ansichtskarten mit verschiedensten Motiven; sie waren der „eigentlichen Gegenstand des Unternehmens“, wie die Firma 1952 in einem Brief an

einen Notar mitteilte.

Wann Wilhelm Maul die Idee hatte, Ansichtskarten herzustellen und zu vertreiben, ist nicht bekannt. Die im Archiv des Herausgebers überlieferte älteste Karte wurde am 15. Mai 1900 postalisch befördert. Also hat er schon wenige Jahre nachdem er die Papierwarenhandlung übernommen hatte, mit dem Ansichtskartengeschäft begonnen. Damit bewies er unternehmerische Weitsicht; denn Bildpostkarten erfreuten sich großer Beliebtheit. Foto-Ansichtskarten bestimmten schon bald das Sortiment. Im Verlag Wilhelm Maul entstanden fast ausschließlich sogenannte Topographie-Karten, also Orts- und Landschaftsmotive. Sie stammen überwiegend aus der Pfalz, aber auch aus dem Saarland, aus Rheinhessen und Baden. Unter den zahlreichen Fotografien, die bis heute überliefert sind, finden sich auch solche aus Bayern (Nürnberg und Ansbach) sowie bemerkenswerte Serien aus Wiesbaden, Mainz und Karlsruhe aus der Zeit um 1920.

Informationen zur Herkunft und Beschaffung der Fotos, die für die Ansichtskarten verwendet wurden, liegen nur spärlich vor. Bilder aus Ludwigshafen aus den 1920er Jahren hat wahrscheinlich Wilhelm Maul selbst aufgenommen. Üblich war jedoch die Zusammenarbeit mit Fotografen. Die Initiative zur Herstellung von Ansichtskarten ging nicht immer vom Verlag aus. Sie sind auch im Auftrag produziert worden. Anhaltspunkte zur Auflage der einzelnen Ansichtskarten bieten Vermerke auf Belegstücken aus den 1950er Jahren. Viele tragen Anga-

ben wie „400 Stück“. Höhere Stückzahlen waren selten, Auflagen von 1000 die Ausnahme. Ob in der Zwischenkriegszeit größere Mengen hergestellt wurden, ist nicht bekannt. Bestimmt waren die Auflagen zu allen Zeiten je nach Motiv (Großstadt oder Dorf) sehr unterschiedlich. Sicher ist jedoch, dass unter der beträchtlichen Menge Ansichtskarten, die trotz Weltkriegen und Entrümpelungen bis heute überliefert sind, für die Pfalz und Mannheim viele sind, die einen Vermerk wie „Verlag Wilhelm Maul, Ludwigshafen am Rhein“ tragen.

AUTOR & BUCH:

— Manfred Schreiner, ist der Enkel des Firmengründers Wilhelm Maul. Er fand nach der Auflösung der Firma, Anfang der 1970er Jahre, in den Geschäftsräumen Negative, Fotografien und Ansichtskarten, die er seitdem als Sammlung aufbewahrt. Aus dem umfangreichen Material hat er jetzt eine Auswahl von rund 200 Motiven getroffen, die unter dem Titel „Die Pfalz – wie sie früher war“ als Buch erscheint.

— Das Buch wird am Mittwoch, den 1. Oktober, um 19 Uhr, von Ute Bahrs, Leiterin der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer, vorgestellt. Die Präsentation findet im Offenen Kanal Ludwigshafen, Prinzregentenstraße 48, statt, wo der Verlag Wilhelm Maul von 1938 bis 1971 seinen Sitz hatte. Die Veranstaltung ist öffentlich. Das Buch ist dann auch im Handel erhältlich (ISBN 978-3-934845-41-1).